

Georg Blunier, Biohof Dusch «Die naturnahe Haltung und ein sorgfältiger, respektvoller Umgang mit den Tieren wirken sich positiv auf die Qualität des Fleisches aus. Dank unserer bis jetzt in der Schweiz einzigartigen Schlachtmethode können wir den Tieren den Lebendtransport in das Schlachtlökal ersparen. Unsere Tiere können dort sterben, wo sie aufgewachsen sind - nämlich bei uns auf dem Hof.»

www.hof-dusch.ch



SCHONEND SCHLACHTEN

KAGfreiland startet die neue Kampagne LEBWOHL.

■ Marco Staub

Das Leben der allermeisten Nutztiere endet früher oder später in einem Schlachthof. Ihre letzten Stunden verbringen die Tiere meistens auf einem Transporter und in den Wartebuchten der Schlachthöfe. In der Schweiz darf der Transport von Schlachtieren laut Gesetz maximal sechs Stunden Fahrzeit und acht Stunden insgesamt dauern. Das erscheint lange, doch im Ausland sind Schlachttiere oft noch viel länger unterwegs, zum Teil ohne Zugang zu Wasser und Futter und unter widrigsten Bedingungen.



KAGfreiland ist sich dieser Problematik schon länger bewusst und hat entsprechende Vorschriften in den KAGfreiland-Richtlinien geschaffen. So sind Schlachtiertransporte von KAGfreiland-Tieren auf maximal zwei Stunden Fahrzeit begrenzt. Diese Zeitvorgaben einzuhalten wird in der heutigen Zeit immer schwieriger; denn aufgrund fortschreitender Industrialisierung der nachgelagerten Branchen sinkt die Anzahl lokaler Schlacht- und Metzgereibetriebe kontinuierlich, während grosse Schlachthöfe ausgebaut werden. Die Produktionskosten sinken dadurch; eine Win-win-Situation für alle Beteiligten – ausser für die betroffenen Nutztiere, die längere Transportwege hinnehmen müssen. Das Phänomen ist national wie international zu beobachten.

Mit der Kampagne LEBWOHL wollen wir auf Probleme bei Schlachtprozessen hinweisen und Alternativen aufzeigen.

Kosten- und Zeitdruck sind beim Schlachtprozess schlechte Begleiter. Damit eine Betäubung effizient und vorschriftsgemäss ausgeführt werden kann, bedarf es einer gewissen Ruhe. Ausserdem werden die Tiere meist von einem Transporteur bei den Betrieben eingesammelt und dann in den Schlachtbetrieb gebracht. Die fremden Artgenossen und die unbekannte Umgebung sind für die Tiere ein Stress, der sich in der Fleischqualität nachweislich feststellen lässt.

Eine mögliche Lösung für das Problem sind alternative Schlachtmethode. Die Betäubung und die Entblutung erfolgen dabei auf dem Betrieb, wo das Tier gelebt hat; in seiner gewohnten Umgebung. Das tote Tier wird anschliessend in einen speziellen Anhänger verladen und zur Weiterverarbeitung in das Schlachtlökal gefahren. Der Lebendtiertransport entfällt bei dieser Methode gänzlich - ein klarer Fortschritt für das Tierwohl.

KAGfreiland-Bauer Georg Blunier vom Biohof Dusch in Graubünden betreibt ein solches System bereits und hat für dessen Entwicklung viel Pionierarbeit geleistet. Engagierten Leuten wie ihm ist es zu verdanken, dass die Hofschlacht in der Schweiz auf immer mehr Akzeptanz und Interesse stösst.

Mit der Kampagne LEBWOHL wollen wir auf die Probleme vor, während und nach den Schlachtprozessen hinweisen und gleichzeitig Alternativen aufzeigen, die klare Verbesserungen für das Tierwohl bringen. Wir werden damit Einblick gewähren in eine Welt, vor der manche lieber die Augen verschliessen. ■

► Lesen Sie mehr zur Kampagne LEBWOHL in der nächsten Ausgabe des KAGmagazins.

KAGfreiland-Bauer Georg Blunier mit einem Mutterkuhkalb. (Foto: Tina Sturzenegger)

